

14. April 2015, Herbizideinsatz in Zuckerrüben

In diesem Jahr wurden die Zuckerrüben wieder zeitig gelegt, denn die Bodenstruktur und Bodentemperaturen ausgangs des milden Winters haben es ermöglicht. Der Feldaufgang hat sich durch die kühlen Nachttemperaturen der letzten Tage etwas hingezogen und nun stehen die Herbizidmaßnahmen bevor.

Vor der Spritzung sollte der Bestand angesehen werden, in besonders kühlen Lagen sind einige Rüben erfroren. Die Pflanzen haben weiß-gelbe Blätter und der Vegetationskegel ist braun gefärbt.

Im Voraufbau sollten vorwiegend Flachkeimer erfasst werden, z.B.

- Kamille-Arten
- Stiefmütterchen
- Taubnessel
- Einjährige Rispse
- Raps

Gegen diese Arten ist das Metamitron das wirksamste Mittel, das wegen seiner sehr hohen Wasserlöslichkeit von den Flachkeimern meist in ausreichend hoher Menge aufgenommen wird. Unter trockenen Bedingungen kann die Menge reduziert werden. Der Raps läuft häufig in Wellen auf und sollte rechtzeitig - im Keimblatt - bekämpft werden. Gegen größeren Raps sollte Triflursulfuron dazugegeben werden.

Für die erste Herbizidmaßnahme muss die Bodenoberfläche gut durchfeuchtet sein, so dass durch das kapillare Wasser die kontinuierliche Wirkstoffaufnahme über Wurzel und Hypokotyl der Unkräuter sichergestellt ist.

Die typischen Rübenunkräuter laufen erst später aus tieferen Bodenschichten (Tiefkeimer) auf, z.B.:

- Klettenlabkraut
- Windenknöterich
- Hundspetersilie
- Bingelkraut

Diese Unkräuter werden im VA oft nur unzureichend bekämpft, weil einfach die Wirkstoffkonzentration höher angesetzt werden muss, damit die Keimwurzeln ausreichend Wirkstoff aufnehmen. Das gilt umso mehr, je humoser und je lehmiger (bzw. toniger) ein Standort ist, wenn die Wirkstoffe zusätzlich gebunden werden, verstärkt unter trockenen Bodenverhältnissen.

Daher ist es nicht zielführend, auf diesen Böden Windenknöterich und Klettenlabkraut im VA zu bekämpfen. Auch der Zusatz von Ethofumesat (EFS) erzielt nur eine Schwächung.

Wenn die Aufbauphase der Rüben mit einer Nachtfrostperiode zusammenfällt, wirkt sich das EFS negativ auf die Frosttoleranz der Rüben aus, je nachdem, wie schnell und wie stark ausgeprägt der Frost auftritt. In den Nachaufbaupräparaten sollten diese aber sicher ausgeschaltet werden und die Mengen von PMP, DMP, EFS und Quinmerac

angepasst werden.

Anders sieht es bei hohem Druck von Hundspetersilie oder Bingelkraut aus. Sind nach der Saat feuchte Bedingungen gegeben, so ist der VA-Einsatz trotz höherer Kosten angebracht. Gegen die Hundspetersilie kommen Chloridazon+Quinmerac zum Einsatz, gegen das Bingelkraut verstärkt das EFS.

Nach einer späten Aussaat laufen die Zuckerrüben erfahrungsgemäß schneller auf. Die VA-Verfahren sind dann nur zu empfehlen, wenn die Bodenfeuchteverhältnisse eine sichere Wirkung gegen die Problemunkräuter erwarten lassen, z.B. gegen die Hundspetersilie.

N.U. Agrar GmbH
Schackenthal